Kritik und Anregung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **147 (1981)**

Heft 6

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kritik und Anregung

Der Kampf gegen die Normenflut in der Armee

Der Bund muss sparen. Dieses Leitmotiv beherrscht die Finanzpolitik und wirkt sich auf alle Bereiche der Aufgabenerfüllung durch den Bund aus. Also muss auch die Armee sparen; aber wo und wie? Bei der Rüstung ist zuviel Sparen – darüber ist man sich weitgehend einig – gefährlich; deshalb kürzt man weniger bei den Investitionen als bei den Betriebsausgaben, d.h. vorab bei Ausbildung und Verwaltung.

Oberst Wehrli hatte in der ASMZ Nr. 2/1980 Möglichkeiten für sinnvolle Einsparungen auf diesen Gebieten aufgezeigt. Er wies u.a. auf die Kosten hin, die durch die Flut von militärischen Reglementen und die Aufblähung der Stäbe auf allen Stufen verursacht werden. Der Artikel hat seinerzeit einiges Aufsehen erregt; inzwischen ist man wieder zur Tagesordnung zurückgekehrt, und es scheint alles beim alten zu bleiben. Zwar ist von höchster Stelle in der Armee zum «Krieg gegen den Papierkrieg» aufgerufen worden. Der Auditor eines Divisionsgrichtes hat, wie man der Presse entnehmen konnte, sogar die Einführung der Kategorie des «Papierkriegsdienstverweigerers» angeregt. Trotzdem schwillt die Flut der militärischen Reglemente, Weisungen, Befehle und anderer Papiere weiter an. So hat uns das Bundesamt für Transporttruppen fachdienstliche Weisungen für die Ausbildung und Organisation von Truppenkursen samt einem Merkblatt über Motorfahrzeugwartung beschert, die – soweit ich sehe – nichts enthalten, was sich nicht schon aus anderen Reglementen und Vorschriften ergäbe. Die auf den 1. Januar 1980 in Kraft getretene, zu Recht als vorbildlich kurz und trotzdem umfassend gepriesene AOT (die im Unterschied zu den umfänglichen, ständig revidierten WAO nicht in Loseblatt-, sondern in gebundener Form abgegeben wurde, weil sie im Turnus von 2 bis 3 Jahren neu herausgegeben, in der Zwischenzeit aber nicht geändert werde) ist bereits ab 1. Januar 1981 mit Ergänzungen und Korrekturen versehen worden, die man je nach «Papierkriegsbegeisterung» einkleben, einlegen oder einfach zum grossen Reglementshaufen in die Kiste legen kann. Den Vogel abgeschossen hat wohl das EMD selber mit seinen Weisungen über die Sparmassnahmen in der Armee vom 4. September 1980, die neben vielen Selbstverständlichkeiten und von der Truppe bereits seit Jahren praktizierten Sparmassnahmen (z. B. bei Motorfahrzeugen) als einzige wesentliche Neuerung den Kommandanten die Einsetzung eines «Sparbeauftragten» für die Ausbildung, Überwachung, Information und Berichterstattung im Zusammenhang mit Sparmassnahmen vorschreiben, wobei die Möglichkeit der Schaffung eines zusätzlichen Dienstchef-Postens für den «Spar-Of» immerhin dadurch ausgeschlossen wird, dass die Sparbeauftragten nach Ziff. 2 der Weisung ihre Aufgaben zusätzlich zur angestammten Funktion zu erfüllen haben. Diese drei zufällig herausgegriffenen Beispiele könnten wohl beliebig vermehrt werden.

Wer weiss, wieviel Aufwand in der Verwaltung durch die Erarbeitung und den Erlass solcher Vorschriften, Weisungen und Befehle verursacht wird, und wie gering die Auswirkungen solcher Anordnungen wegen des Mangels an Informationsverarbeitungskapazität und Durchsetzungsfähigkeit bei den Adressaten sind, vermag abzuschätzen, welche Einsparungsmöglichkeiten hier vorhanden wären, ohne dass sich daraus spürbare Nachteile für die Ausbildung in der Armee ergäben. Dazu kommt, dass die Tatsache, dass die vielen Vorschriften von der Truppe trotz guten Willens kaum noch zur Kenntnis genommen, geschweige denn befolgt werden können, auch die Bedeutung und Geltungskraft der wirklich wesentlichen Reglemente und Befehle herabmindert. Wir gewöhnen uns daran, dass uns alles bereits Angeordnete noch einmal gesagt wird, und verzichten auf einen konsequenten Vollzug, weil die Masse der Anordnungen sich gar nicht mehr durchsetzen lässt. Diese Folgen der Normenflut sind auch im zivilen Bereich festzustellen; sie dürften für den militärischen Bereich noch viel gravierender sein.

Dem Übel ist nur schwer beizukommen. Gewisse Ämter und Sektionen des EMD haben offenbar das Bedürfnis, ihre Existenzberechtigung durch den Erlass von Reglementen zu beweisen; einzelne Instruktionsoffiziere möchten sich durch die Erarbeitung neuer Vorschriften profilieren oder gar ein (allerdings meist sehr vergängliches) Denkmal setzen. Die Personal- und Gradinflation in den Stäben führt dazu, dass immer mehr Spezialisten ihre Präsenz dadurch markieren, dass sich Befehle und Weisungen für ihre immer enger werdenden Fachbereiche erteilen. Die Einführung eines radikalen «Reglements-Stopps», ähnlich wie der Personal-Stopp, dürfte wohl zu wenig flexibel sein, da gewisse Vorschriften und Befehle ja wirklich notwendig sind. Hingegen müssten die Chefs auf allen Stufen – von der Spitze des EMD bis zu den Truppenkörpern und Einheiten – die Frage, ob für den Erlass neuer oder die Änderung bestehender Vorschriften und Befehle ein echtes Bedürfnis besteht, jeweils mit grösster Sorgfalt prüfen und entsprechende Entwürfe unnachgiebig zurückweisen, also nicht aus Gründen der Kollegialität oder mit Rücksicht auf die bereits geleistete Arbeit visieren oder unterzeichnen. Es dürfte auch nicht vorkommen, dass Reglemente, Weisungen und Befehle blosse «Alibifunktionen» erfüllen, d.h. dazu dienen, dass man sich für den Fall, dass etwas schief geht, darauf berufen kann, man habe ja Anordnungen getroffen, obwohl man von Anfang an wusste, dass sie nicht beachtet würden. Der Kampf gegen die Normenflut ist also nicht nur eine Sparmassnahme. Es geht letztlich um die Glaubwürdigkeit der Armee, so dass sich ein entsprechender Einsatz für dieses Anliegen zweifellos lohnt.

Major G. M.

«Brot für Brüder» und «Fastenopfer»

Der Präsident der OG Burgdorf richtete am 26. April folgendes Schreiben an Dr. Hänggi, Bischof von Basel, und an den Vorstand des Schweiz. Evangelischen Kirchenbundes:

«Sehr geehrte Herren, sehr geehrter Herr Bischof!

Mit Beunruhigung und Befremden haben zahlreiche Offiziere der Offiziersgesellschaft Burgdorf vom Inhalt des Fastenopfer-Kalenders Kenntnis genommen. Der Tenor richtet sich auch gegen unsere Landesverteidigung und wirft unsere volksverbundene Milizarmee mit Defensivauftrag in einen Topf mit tätigen Aggressoren.

Unser Dienstreglement sagt klar und deutlich: «Unser Volk will selber und in Freiheit über sein Schicksal bestimmen können. Sicherheitspolitik und Gesamtverteidigung schaffen Voraussetzungen zur Selbsbestimmung. Die Armee stellt sicher, dass sich ein Angriff auf unser Land nicht lohnt.» Getreu dieser Politik hat unser Land seit Jahrhunderten seine Grenzen nicht mehr erweitert. Unsere Armee war während mehrerer europäischer Kriege der wichtigste Faktor, der uns die Ka-

tastrophe eines Krieges **erspart** hat. Angesichts der menschlichen Realitäten vertritt die Schweiz die einzig mögliche Politik, diejenige der nicht-aggressiven, bewaffneten Neutralität. Aus undifferenziertem Pazifismus erwächst nichts Gutes. Er schwächt das Recht unserer oder der nächsten Generation auf Eigenverantwortung und Selbstbestimmung und nimmt Fremdbestimmung oder gar Okkupation und damit eine neue Runde von Hass und Gewalt in Rechnung.

Zudem scheint uns, dem Kalender ermangle es an Logik. In den Kalenderblättern wird den Problemen der dritten Welt breiter Raum eingeräumt und wird zum Teil drastisch beschrieben, wie es denjenigen ergeht, die entweder den Willen oder die Mittel zur Verteidigung nicht haben. Uns empfiehlt der Kalender, durch Pazifismus und Abrüstung die Gefahr eben jener Zustände heraufzubeschwören, die er mit Bezug auf die dritte Welt so beredt beklagt. Wir sind nicht der Auffassung, Friede sei Selbstzweck und **jede Form** von Frieden sei wünschbar. Wir halten uns nicht für legitimiert, den folgenden Generationen den **Frieden in Freiheit,** den wir dankbar aus der Hand der Väter empfangen haben, aufgrund fragwürdiger Idealvorstellungen zu verspielen.

Es könnte den Kirchen dereinst zum eigenen Schaden gereichen, wenn sie ohne Wertung die unüberlegten oder zielgerichteten Thesen linker Organisationen übernehmen.

Wir bitten die Kirchen deshalb, alles zu unterlassen, was den Verteidigungs- und Freiheitswillen unseres Volkes untergräbt sowie verfassungsmässige Aufträge und völkerrechtliche Verpflichtungen in Frage stellt. Eine entsprechende öffentliche Erklärung der Kirchen ist am Platz. Wir geben einem weiteren Kreis von dieser Resolution Kenntnis.

Mit vorzüglicher Hochachtung.» ■

Sonderdrucke ASMZ

So lange der Vorrat reicht, werden folgende Sonderdrucke gegen Verrechnung geliefert. Bestellung an: Huber & Co. AG, Presseverlag, 8500 Frauenfeld.

«Menschenführung im Militär»

Diese Leitsätze erfreuen sich einer grossen Nachfrage, weshalb sie bereits in 4. Auflage erscheinen. Bis 20 Exemplare je Fr. 1.20, über 20 Exemplare je Fr. 1.–.

Bücher und Autoren:

Die Tätigkeit des k.u.k. Militärattachés in Bern während des Ersten Weltkrieges

Von Peter Schubert. 458 Seiten. Biblio-Verlag, Osnabrück 1980.

Viel mehr, als dass unser Land im Ersten Weltkrieg ein Tummelfeld der Agenten und Umschlagplatz für Nachrichten gewesen sei, haben wir bisher zu diesem Thema nicht gewusst. Bekannt waren diverse Prozesse und Affären, unter diesen der – wissenschaftlich bearbeitete – Handel der Obersten Egli und von Wattenwyl 1915/16. Bei vorliegendem Buch haben wir es nun mit einem neuartigen Ansatz zu tun, indem erstmals die Aktivitäten eines ausländischen Militärattachés in der Schweiz systematisch verfolgt und so weit als möglich (manche Quellen sind beseitigt, andere verstümmelt worden) an den Tag gebracht werden. Gemäss der thematischen Gliederung des Buches umfasste die Tätigkeit des k.u.k. Militärattachés die «direkte Zusammenarbeit» mit den schweizerischen Militärbehörden, das Presse- und Propagandawesen, die Beschäftigung mit der Emigration, den militärischen Nachrichtendienst und Belange des Völkerrechts. Besonders die «direkte Zusammenarbeit», vorab auf nachrichtendienstlichem und wirtschaftlichem Gebiet, sollte bei uns zu denken geben. Auch wenn diese in Wirklichkeit nicht so dramatisch war, wie der Verfasser zum Ausdruck bringen möchte (etwa dann, wenn er im Zusammenhang mit dem als «Vertrauensmann» des k.u.k. Nachrichtendienstes bezeichneten schweizerischen Generalstabschef die Frage behandelt – und dann allerdings eher verneint –, ob auch dieser für seine Informationstätigkeit zugunsten Österreich-Ungarns bezahlt worden sei, S. 62f.), so ging sie zweifellos um einiges weiter, als der Glaubwürdigkeit unserer Neutralitätspolitik bekömmlich gewesen ist. Was die umfangreiche Tätigkeit des k.u.k. Militärattachés betrifft, wird man kaum annehmen wollen, dass diejenige seiner damaligen (und heutigen) Kollegen zurückhaltender war oder sei – wohl im Gegenteil. Deshalb sollte dieses Buch bei uns weiterum und gründlich gelesen werden. Sbr

Ordnung im Chaos: Erinnerungen 1893–1948

Hermann Balck. 700 Seiten. Biblio-Verlag, Osnabrück 1980. DM 58,–.

Seine militärischen Leistungen und Erfolge haben den aus einer alten Soldatenfamilie stammenden Verfasser vom Zugführer und Einheitskommandanten des Ersten Weltkrieges bis an die Spitze einer Armeegruppe zu Ende des Zweiten geführt. In seinen auf den von Tag zu Tag geführten Tagebüchern beruhenden Erinnerungen erscheint er mit Leib und Seele als Soldat, und von dem militärisch-soldatischen Bereich geht denn auch die stärkste Wirkung dieses aussergewöhnlichen Buches aus. Es ist unverkennbar ein berufener Truppenführer, der hier eine erfrischend undiplomatische Sprache spricht, kein Blatt vor den Mund nimmt, ob es um unvertraute Verbündete oder Versager in den eigenen Streitkräften geht, umgekehrt sehr viel Herz für Menschliches und allzu Menschliches bei der Truppe hat. Seine Erinnerungen sind eine wahre Fundgrube für jeden, der aus den Kriegserfahrungen lernen will, und zwar hinsichtlich der taktischen und operativen Führung (vor allem von Panzerverbänden, auf verschiedenen Stufen) wie auch dessen, was man Menschenführung nennt. Es würde sich ohne Zweifel lohnen, unter diesen Gesichtspunkten das Buch systematisch auszuwerten. Weniger überzeugend muten demgegenüber Stellungnahmen zur politischen Geschichte an, auch nachträgliche, und die formale Überarbeitung und editorische Gestaltung dieses zweiten Bandes der Reihe «Soldatenschicksale des 20. Jahrhunderts als Geschichtsquelle» lässt einiges zu wünschen übrig. Sbr

Bundeswehr ins dritte Jahrzehnt

Von Harald Wust. 207 Seiten. R. v. Deckers Verlag, Heidelberg 1980. DM 29,–

General Wust war 1971 bis 1978 fast ununterbrochen in der Führungsspitze der Gesamtstreitkräfte der Bundesrepublik tätig, zuletzt als Generalinspekteur. Was er hier aus seinen Vorträgen der letzten Jahre an Grundsätzlichem und Zukunftsweisendem anbietet, ist hervorragend, doch vor allem für sein eigenes Land bestimmt. Aber gleichgültig lassen kann es uns nicht, etwa die Feststellung, dass sich zwar die Zahl der Soldaten in Nato und Wapa nicht wesentlich geändert hat, dass aber einem materiellen Substanzverlust im Westen ein Substanzgewinn im Osten gegenübersteht (S. 97), dass die in den 70er Jahren fahrlässig entstandenen Lücken «in Zukunft nur langfristig und mit hohem zusätzlichem Kostenaufwand geschlossen werden können» (S. 201). W

Erfolgreich reden

Von Jean-Jacques Bertschi. 96 Seiten. Verlag für Sprache und Wort, Wettswil 1980. Fr. 9.80.

Der Autor schreibt zu Recht: «Niemand erblickt das Licht der Welt als geborener Redner.» Auch nach dem Durcharbeiten dieses Buches ist man noch kein talentierter Redner. Dies wäre wohl auch zuviel verlangt. Dem Autor gelingt es jedoch, den Leser auf witzige Art und Weise auf Punkte hinzuweisen, die beim Reden, sei es beim Verhandeln, beim Instruieren oder bei anderen Gesprächssituationen, wichtig sind, zum Beispiel Einsatz der Medien, Reaktionen auf Fragen, Vorbereitung von Sitzungen, Seminarien usw. Der Autor ist kein Theoretiker, sondern er schreibt aus selbst erlebter Praxis heraus, teilweise aus dem militärischen Bereich. Dieser Praxisbezug ist erfrischend, birgt jedoch die Gefahr in sich, dass die Distanz und die Selbstkritik verlorengehen. Das Buch kann jedem empfohlen werden, der sich mit seinem «Reden» kritisch auseinandersetzen oder einige Tips und Rezepte für seine Tätigkeit als Redner erhalten möchte. N. G.